

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljähr. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortverkehr viertel. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hievu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Harmonizelle.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Kabat.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. April.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 12.30 Uhr. Am Bundesratspräsidenten ist Staatssekretär Graf Sadowsky erschienen. Zunächst wird gemäß einem Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission die Genehmigung der Strafverfolgung des Abg. Hilpert wegen Verleumdung nicht erteilt.

Bei der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird über den Titel: Ausbau der Pohlkönigsburg (150.000 Mk.) abgestimmt. Der Titel wird gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und der Sozialdemokraten bewilligt.

Bei Titel: 120.000 Mk. zur Bekämpfung der Tuberkulose, bittet Abg. Cuno (fr. Vpt.), auch Reichsmittel zur Erforschung der Geneschichte in das Erbinstitut einzusetzen.

Bei der Position: 200.000 Mk. zur Erforschung der Reblausbekämpfung führt Abg. Breiß (Elsässer) aus, daß die Gefahr der Verwüstung der Weinberge durch die Reblaus in Elsaß-Lothringen besonders groß sei. Der Redner bittet um Erhöhung dieses Fonds.

Abg. Blauenborn (ntl.) tritt für schärfere Bekämpfung der Reblausgefahr und für die Bewilligung der geordneten Mittel ein.

Staatssekretär Sadowsky erklärt, die Reblausbekämpfung sei eine äußerst wichtige Aufgabe. Die Züchter in Elsaß-Lothringen hätten sich nicht so sehr eilig gestellt, wenn man nachdrücklich vorgegangen wäre. (Sehr richtig.) Es sei angeregt worden, dem Beispiele des Schweiz, Oesterreich-Ungarns und Frankreichs nachzukommen, wo man die Erneuerung der Weinberge mit amerikanischen Neben erfolgreich durchgeführt habe. Es gebe kein Land, welches so verschiedene Arten und so Qualitätsweine erzeuge wie das deutsche Reich. Es dauere aber sehr lange bis die Weinstöcke auf der Grundlage der amerikanischen Neben sich veredelt hätten und dem Gehalte des ursprünglichen Weines sich wieder näherten. Die Regierungen hätten unter dem Drange der Beschäftigten sich nur ungern entschlossen, das Ausrottungsverfahren um Weg aufzugeben; aber auf Verhütung eines Sicherheitsgürtels könnten sie nicht verzichten. Wenn man das Verfahren für ganz Elsaß-Lothringen preisgibt, werde die Gefahr der Ausbreitung des Seuchenerbes auf die Rheinprovinz, die bayerische Pfalz und Baden ganz erheblich größer werden. In der Rheinprovinz sei der

Kampf gegen die Reblaus erfolgreich durchgeführt worden. Der Bundesrat und die preussische Regierung seien der Ansicht, daß die Anlage einer neutralen Zone zwischen dem vertriebenen Elsaß-Lothringen und der Rheinprovinz sehr notwendig u. nützlich sei u. wenn der Reichskanzler und der Bundesrat kürzlich eine Entscheidung getroffen hätten, sei die Elsaß-Lothringische Regierung verpflichtet, ihre Folge zu leisten.

Der Rest des ordentlichen Etats wird bewilligt.

Beim außerordentlichen Etat, der zur Förderung der Herstellung geeigneter kleiner Wohnungen für Arbeiter und Unterbeamte 4 Millionen verlangt, führt auf eine Anregung des Abg. Jäger (Ztr.), Staatssekretär Graf Sadowsky aus, es sei sein Bestreben, namentlich in den Industriezentren, die mittleren und unteren Volksklassen mit gesunden und angemessenen Wohnungen zu versorgen. Er halte daher für richtig, zunächst die lokalen Behörden anzugehen, Grund und Boden in Erbpacht zu geben, um den Einzelnen zu ermöglichen, sich eine eigene Wohnung zu erwerben. Das sei für die Kommunen wie auch für die großen Versicherungsgesellschaften eine außerordentlich günstige Kapitalanlage, ohne daß sie das freie Verfügungsrecht einbüßen. In Erwägung zu ziehen wäre die Frage, ob das Erbbaurecht nicht auch im Bürgerl. Gesetzbuch festgesetzt werden könne. Die vielen kleinen Wohnhäuser in London seien nur möglich gewesen, weil England schon seit Jahrhunderten das Erbbaurecht kenne. Der ungeordneten Wohnungsspekulation werde so entgegen gewirkt.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Singer (Soz.) und Pfundtner (fr. Vpt.) wird der außerordentliche Etat bewilligt und der Etat des Reichsamts des Innern in zweiter Lesung genehmigt, außerdem eine Resolution angenommen, betr. Gleichstellung mehrerer Beamtenkategorien.

Es folgt die Beratung des 2. Ergänzungsetats und des Etats für die Schutzgebiete. Kolonialdirektor Dernburg sagt, dieser Etat solle eine Entschädigung an die Farmer und Ansiedler im Gebiete des Cerero- und Dottedotten-Aufstandes sein. Redner empfiehlt die Annahme des Etats, der den Ansiedlern zum Ankauf von Vieh usw. diene. Man sei infolge der in Preußen gemachten Erfahrungen davon abgekommen, die Entschädigung in Form von Darlehen zu reichen. Die Rückzahlungen würden über große Schwierigkeiten bereiten. Durch die Annahme des Etats werde der Patriotismus der Betroffenen gehärtet, man werde auch dadurch der

schwergeprüften, in schwerer Zeit treuen und zuverlässigen Bevölkerung den Dank abstaten, die nicht nur einen Verlust an Hab und Gut, sondern auch von manchen Familienangehörigen zu beklagen habe. (Beifall.)

Die Abgg. Spahn (Ztr.) und Nicht-Hofen-Damsdorf (konf.) sprechen sich für Ueberweisung an die Budgetkommission aus.

Gouverneur v. Lindequist führt aus, glücklicherweise sei der Aufstand soweit niedergeschlagen, daß der wirtschaftliche Betrieb wieder aufgenommen werden konnte. Mit den bewilligten 5 Millionen sei der allgemeine Konkurs abgewendet worden, den Farmern muß mit genügenden Mitteln aufgeholfen werden; die Schutzgebiete blühten noch aus tausend Wunden, namentlich fehlt es an Geld, das, dem Schutzgebiete gegeben, dem Reich wieder zugutekommt. Eine größere Anzahl junger Männer sei in die Kolonien gegangen, um auf der Regierungsschule Neudamm das wirtschaftliche Leben zu studieren und sich später anzusiedeln. Man müsse aber auch die alten Farmer als Lehrmeister erhalten. Das Reich trage an dem Aufstand insofern eine Schuld, als die Schutztruppe ungenügend war, statt der Darlehen sollten Unterstützungen gewährt werden. Der Reichstag werde durch die Bewilligung der 3/4 Millionen das Werk krönen und die Kolonien wieder in den Sattel heben.

Abg. Bebel (Soz.) meint, bewillige man die Unterstützung, so müßte man notwendigerweise die Konsequenzen ziehen; das würde im Falle des Kriegs in der Heimat zu ganz enormen Opfern führen. Seine Partei lehne die Forderung ab, weil, wie aus der Denkschrift hervorgehe, für die Bewährung oder Verjagung nicht die Bedürftigkeit der Ansiedler, sondern die Erwägung über den Wert der Unruhi der Kolonie an sich entscheidend sei.

Semler (natl.) tritt für volle Entschädigung der Farmer ein; werde diese nicht gewährt, so sei eine Krisis unvermeidlich.

Kopfsch (fr. Vp.) Die hier beanspruchte Freigebigkeit würde auf Kosten der deutschen Steuerzahler erfolgen. Seine Partei stimme der Kommissionsberatung zu, werde aber die Frage, in der er keine nationale erbliche wohlwollend erwägen. (Beifall.)

Kerzog (w. Vgg.) spricht die Zustimmung seiner Partei zur Forderung aus.

Liebert (Npt.) sagt, der Reichstag habe die moralische Verpflichtung, den Ansiedlern den Schaden zu ersetzen.

Damit schließt die Debatte. Ein Antrag Bebel auf Vertagung wegen zu großer Ermüdung der Abgg., Journa-

Viel Klagen hört' ich oft erheben
Vom Hochmut, den der große läßt.
Der Großen Hochmut wird sich geben,
Wenn auf're Kriecherei sich gibt.
Püeger.

Wenn der Frühling kommt.

Roman von Margarete Bödmer.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)
Es war vierzehn Tage nach der sensationellen Flucht des Lichtbadebegründers brachte das Mädchen Liselotte eine Karte eines Herrn, der nach Frau Doktor Wenger fragte. Liselotte las die große, tolle Karte: — Matthias Schäflein — schüttelte den Kopf und befahl, den Herrn in den Salon zu führen. Da die Mutter fremde Besuche niemals empfing, und es sich bei solchen aus, meistens um geschäftliche Angelegenheiten handelte, ging sie dann selber hinüber. Herr Matthias Schäflein machte einen sehr respectable und vertrauenswürdigenden Eindruck. Er trug einen tadellofen schwarzen Rock, ebenso tadellose Handschuhe und in der rechten Hand einen funktionsreichen Zylinder. Sein nettes, angenehmes Gesicht strahlte vor Freundlichkeit und Wohlwollen. Nach einigen einleitenden Redensarten kam er auf den allerdings recht peinlichen Zweck seines Besuchs. Es handelte sich um eine Beschäftigung. Er glaube nicht fehlzugehen, wenn er annehme, daß diese Angelegenheit dem gnädigen Fräulein fremd sei. Der Herr Ingenieur Ribbed habe vor Monaten eine größere Summe von ihm leihen wollen, da er — Schäflein — dem Joubert aber schon damals nicht recht gewillt, habe er ihm das Geld nur mit der Bedingung gegeben, daß Herr Ribbed einen Bürgen bringe. Diese Bürgerschaft sei von Herrn Viktor Wenger geleistet. Auch auf den zweiten Brief, der nach Kolonj des vereinbarten Betrages an Ribbed, gestellt wurde, fungierte Herr Wen-

ger als Bürge. Da nun der Wechsel, der vor einigen Tagen fällig war, nicht eingelöst sei, so bleibe ihm — Schäflein — nichts anderes übrig, als sich an den Bürgen zu halten.

Liselotte verstand zwar den kurzen Sinn nur halb, aber sie verstand doch so viel, daß Viktor für Ribbed eine Bürgschaft übernommen hatte und man ihn nun zur Zahlung der Schuld heranziehen wollte.

„Um wieviel handelt es sich denn?“ fragte sie.

„Sechstausend Mark.“

„Sechstausend Mark?“, wiederholte Liselotte mit einem merkwürdig leeren Blick. „... und nach einer Weile mit gezwungenem Lächeln: „Da haben Sie einen schlechten Bürgen, Herr Schäflein. Mein Bruder hat keinen Fleißig Vermögen, erhält jede Mark aus unsrer Hand und würde selbständig noch nicht über fünfhundert, geschweige denn über sechstausend verfügen können.“

„Unädigste vergesse.“ Sie haben eine unrichtige Auffassung von der Sachlage“, sagte Matthias Schäflein sanft mit tiefem Ernste. „Offen gestanden, ich bin nicht Selbstgeber der Summe. Ich bin überhaupt kein Kapitalist. Ich beziehe die Summe von Geldleuten, die sich persönlich nicht gern mit Geschäften abgeben, und erhalte dafür ein paar Prozente. Mein Gott, man ist eben heutzutage auf allerhand Arten des Erwerbes angewiesen, wenn man seine Familie ehrlich durchbringen will! Die Sache liegt also so: Erhalte ich die ausgedehnte Summe nicht zurück, so bin ich meinem Geldmann dafür haftbar. Sie sehen, ich befinde mich in einer Zwangslage. Die Verhältnisse drängen mich, konsequent vorzugehen. Wenn Ihr Herr Bruder nicht zahlen will oder nicht zahlen kann, muß ich ihn verklagen. Ich glaube nicht, daß Ihre Frau Mutter das lieb wäre. Ihr Herr Bruder subiert, wird über Jahr und Tag in Staatsdienst treten, da wäre eine solche Affäre ein äbles Ding. Wir würden natürlich, falls wir keine sofortige Deckung erhalten, auf sein künftiges Erbeil Beschlag legen, kurz, uns zu sichern suchen. Ich möchte Ihnen daher dringend einen Vergleich empfehlen. Wir lassen mit uns reden. Wir sind ja keine Blutsauger, nur reelle, nüchtern, praktisch erwägende Geschäftsleute. Ich würde meinen Kapitalisten zu bewegen

juchen, sich mit einem Schuldschein, den Ihre Frau Mutter unterzeichnet, zu begnügen. Sie würden dann die Sechstausend nicht direkt zu bezahlen, sondern nur mäßig, mit etwa sechs Prozent, zu verzinsen haben. Sie sehen darin unser Entgegenkommen. Ich kann Ihnen, wie gesagt, nur dringend empfehlen, Ihrer Frau Mama zu einem solchen Arrangement zu raten.“

„Ich werde die Angelegenheit näher ins Auge fassen und Ihnen Nachricht über unsere Entscheidung zukommen lassen“, sagte Liselotte lächelnd. „Wollen Sie mir Ihre Adresse aufschreiben?“

Herr Schäflein verneigte sich zustimmend. Eine kleine Unruhe machte sich in seinen Zügen bemerkbar. Sein Gewächsmann hatte ihn offenbar falsch oder vielmehr ungenau unterrichtet. Der hatte nur von Frau Wenger, der Inhaberin der Pension, als einer vornehmen, leidenden Dame gesprochen. Und mit solcher, das mußte Schäflein aus Geschäftserfahrung, ließ sich leicht umspringen. Die Sorte gibt eher das letzte Stück Brot hin, ehe sie dem vergötterten einzigen Sohn die Karriere versummt, und der Gedanke ans Gericht ist für diese Art sensibler Naturen ein wahres Ärgernis. Daß die erwachsene Tochter, die der Gewächsmann nur beifällig erwähnt hatte, hier regierte, sah Schäflein auf den ersten Blick. Auch das mußte er nicht ohne weiteres ein K. für ein U machen konnte.

„Ich bedauere unendlich, Sie mit dieser unangenehmen Angelegenheit behelligen zu müssen, Unädigste“, jänzelte der Brave, „es ist gewiß und wahrhaftig keine Kleinigkeit, für fremde Leute solche Summen zu bledien. Zu ungerer aller Interesse möchte ich wünschen, daß es der Polizei gelingt, den Erzhalunken, den Ribbed, bald zu fangen. Aber ich fürchte, der ist mit seinem Raube längst über alle Berge.“

Liselotte antwortete nicht. Stumm, mit einem knappen Kopfnicken, erwiderte sie den Bückling des freundlichen Schäflein. Als er fort war, wußte sie immer noch nichts mit sich anzufangen. Sie rief die Fenster auf, weil die Luft im Zimmer sie erstickend schwül dünkte.

(Fortsetzung folgt).

listen, Stenographien und Beamten findet Zustimmung. Morgen Etat der Justizverwaltung, keine Vorlagen. Schluß nach 6 Uhr.

Rundschau.

Zur Personentarifreform. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt mit Bezug auf die von den deutschen Regierungen beschlossene Beseitigung der von Reisenden vielfach als Belästigung empfundenen Vorschrift, Fahrunterbrechung beschleunigen zu lassen: Wenn neuerdings in der Presse verlangt wird, daß man seine Reise beliebig, auch mehrmals, ohne Bescheinigung, unterbrechen dürfe, wenn weiterhin gefordert wird, daß den Fahrkarten eine längere Geltungsdauer gegeben werden möge, als bis zum folgenden Tage, so scheint hierzu ein Bedürfnis nicht vorzuliegen, ganz abgesehen davon, daß bei langfristigen Fahrkarten, die ohne alle Kontrolle von beliebigen Stationen aus benutzt werden können, der Reiz zu Fahrgeldhinterziehungen in noch größerem Umfange als bei den heutigen Rückfahrkarten vorliegen würde. Wer längere Reisen machen wolle und sein Gepäck beliebig vorausschicke und die Fahrt wiederholt unterbrechen wolle, dem ständen auch künftig die Vereinsfahrtscheinhefte zur Verfügung. — Die vierte Wagenklasse wird am 1. Mai auch bei den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen eingeführt. Die nötigen neuen Wagen sind bereits beschafft bzw. ältere Wagen 3. Klasse in solche 4. Klasse umgebaut. Da die pfälzischen Bahnen die 4. Klasse gleichfalls am 1. Mai einführen, werden dann nur noch die bayerischen und badiischen Bahnen eine Ausnahmestellung einnehmen und die Klasse 3a und 3b (3 Pfg. und 2 Pfg.-Tarif) einführen.

Arbeiter als Schöffen und Geschworene. Die Frage, ob Arbeiter als Schöffen und Geschworene heranzuziehen sind, wird auch in der „Deutschen Juristenzeitung“ von Justizrat Dr. Stranz unbedingt bejaht. Die Reichsgesetzgebung hat jede Schranke irgend eines Zensus, sei es eines Vermögens- oder eines Bildungszensus, beseitigt (§§ 32 ff., 85 ff. OStG.) Stand, Klasse, Partei spielen gleichwohl keine Rolle. Aber die Wahrnehmung, daß Arbeiter vielfach übergangen werden, sei es bei der Bildung der Ur- oder der Jahreslisten, bleibt bestehen. Haben doch einzelne Bundesstaaten, z. B. Bayern, Hamburg, durch Erlasse ihre stärkere Berücksichtigung empfohlen. Vertreter der Arbeiterschaft mühten an den Volksgewichten beteiligt, dürften als Schöffen und Geschworene nicht ausgeschlossen werden. Auf keinen Fall, so führt Dr. Stranz ferner aus, bilde die politische Gesinnung des Vorgesetzten einen Ausschließungsgrund. Damit schon sei gesagt, daß auch Mitglieder der Sozialdemokratie nicht auszuschließen seien. Und in der Tat, die Teilnahme von Arbeitern an der Strafrechtspflege ist im Interesse des Vertrauens zur Unparteilichkeit der Justiz, diesem rocher de bronze des Staatswesens, zu begründen. Welche Kreise des Volkes dürfen nicht immer nur passiv, sie müssen auch aktiv an der Rechtsprechung beteiligt sein. Diese Teilnahme von Arbeitern, soll sie nicht ein papiernes Recht bleiben, setzt die Gewährung von Tagelohnern an Schöffen und Geschworene voraus.

Razzia im sozialdemokratischen Lager. Die Radikalen geben jetzt scharf gegen die Parteigenossen vor, die nicht Ordre parieren. In Elsaß-Lothringen sind zwei sozialdemokratische Führer aus der Partei ausgeschlossen worden. Der Fr. Ztg. wird darüber berichtet: „Als Nachspiel zur letzten Reichstagswahl haben in den letzten Wochen zwei sozialdemokratische Schiedsgerichte im Reichsland getagt, die beide zum Ausschluß zweier verdienter Mitglieder der Partei kamen. In Straßburg wurde der frühere Schriftführer Ludwig Strauß ausgeschlossen, weil er, entgegen der Parteiparole, in einer öffentlichen Versammlung des Wahlkreises Straßburg-Land zur Wahl des früheren Abgeordneten, des Demokraten Blumenthal, aufgefördert hatte. Das Schiedsgericht hat einstimmig erkannt, daß er hierdurch „derart grob gegen die Grundsätze der Partei gehandelt“ habe, daß er aus der Partei auszustoßen sei. In Metz liegen die Dinge noch toller. Dort handelt der Filialvorstand des Kreises Metz zunächst gegen die Landesparole, indem er den Parteigenossen Wahlenthaltung anheimstellte, sie aber aufforderte, „in keinem Falle dem Regierungskandidaten die Stimme zu geben“. Unter „Regierungskandidat“ war der Liberale Dr. Gregoire gemeint, dem man trotz seiner und seiner Parteifreunde ehrenwörtlichen Erklärungen, daß nicht die mindesten Beziehungen zu irgend welchen Regierungsorganen vorhanden seien, mit dieser albernen Insinuation zu schaden suchte. Ebenso wie in Straßburg-Land eine große Anzahl Genossen nicht damit einverstanden war, daß man Blumenthal fallen ließ, fanden sich auch in Metz eine Anzahl sozialistischer Arbeiter, die in Affischen und Ausschlägen zur Wahl von Dr. Gregoire aufforderten. Der Führer der lothringischen Sozialdemokraten, Voortmann, hatte diesen Aufruf nicht mit unterzeichnet, aber er machte auch kein Hehl daraus, daß er den den Straßburger Weisungen zuwiderhandelnden Beschluß des Kreises Metz nicht billigte. Gegen Voortmann führt seit Jahren Genosse Schleicher einen erbitterten Kleinkrieg um die Leitung der Partei. Er warf jetzt Voortmann zunächst vor, daß dieser gelegentlich des im vergangenen Sommer zwischen Liberalen und Sozialdemokraten geschlossenen Wahlkartells von dem liberalen Kandidaten Weichmann 400 Mark empfangen, diese aber nicht an die Parteikasse abgeliefert habe. Auf Grund dieser einseitigen, unbewiesenen Anschuldigung ließ die Filiale Metz Voortmann in statutenwidriger Weise am 2. Februar aus. In dem § 27 des Statuts heißt es: „Der Ausschuss darf daher nur im Wege des vorstehend festgesetzten schiedsgerichtlichen Verfahrens erfolgen“. Das schroffe Vorgehen gegen Voortmann war umso befremdlicher, als er noch bei der Wahl am 25. Januar Reichstagskandidat für den Wahlkreis Trier-Hochscheid gewesen war. Der Parteivorstand rügte denn auch das Vorgehen der Metz Genossen und erzwang die Einsetzung eines Schiedsgerichts. Dieses Gericht hat nun festgestellt, daß der Voortmann gemachte

Vorwurf der Besetzung und Unterschlagung vollständig aus der Luft gegriffen sei, und es ist demgemäß bereits eine Verleumdungsklage gegen Schleicher anhängig. Dagegen erntete das Schiedsgericht zwei andere Delikte des Beschuldigten. Einmal hatte er das oben erwähnte Plakat, das zur Wahl des Liberalen mahnte, im Schaufenster seines Zigarrenladens ausgehängt; zweitens sollte er bei der Bezirkstagswahl ein Flugblatt zugunsten des liberalen Kandidaten ausgegeben haben, gegen den an sich nichts einzuwenden war, dem aber Voortmann nur, ohne die Erlaubnis einzuholen, die Namen der Vorstandsmitglieder hinzugefügt hatte. Für diese beiden Vergehen, geringfügig im Verhältnis zu den Verdiensten Voortmanns um die Partei, wurde von dem Schiedsgericht auf Ausschluß wegen Verstoßes gegen die Parteidisziplin erkannt. Nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich ist Voortmann boykottiert, und dieser Boykott wird auf das strengste gehandhabt.

König Eduard will seine Reisen fortsetzen. Nach einer dem Berl. Tagebl. aus Wien übermittelten Meldung der Neuen Freien Presse aus London soll er die Absicht haben, auch in St. Petersburg einen Besuch abzuhalten, und nur eine Beruhigung der innerpolitischen Verhältnisse in Russland abwarten, um seine Absicht auszuführen. — Da wird er wohl noch einige Jahre warten müssen.

Tages-Chronik

Berlin, 19. April. Der Magistrat hat heute den Vertrag mit dem Fiskus wegen Erwerbs des Botanischen Gartens vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung angenommen. Die Gesamtfläche, die als Park erhalten und von der Bebauung ausgeschlossen wird, beträgt 58 000 Quadratmeter. Spielplätze sind in der Größe von 6000 Quadratmetern vorgesehen. Die Umbauung des Parks erfolgt hufeisenförmig, so daß eine Seite, nach der Potsdamer Straße zu abgeschlossen werden kann. Der Kostenbeitrag der Stadt stellt sich auf 2 Millionen Mark. Die Uebergabe des Geländes soll nach dem Vertrag am 1. April 1909 erfolgen.

Berlin, 19. April. Die eine parlamentarische Korrespondenz, erzählt, scheint es so gut wie sicher zu sein, daß der Reichstag zwei Tage vor Pfingsten bis zum Herbst vertagt wird. Man sei übereingekommen, bis dahin noch den Etat, die Ergänzungsetats, die Majestätsbeleidigungsvorlage und die Nordostseekanalvorlage zu verabschieden und einige Gesetze, darunter das Reichszivilbeamtenpensionsgesetz, sowie den Entwurf über den Versicherungsvertrag, in den ersten Lesungen zu beraten. Der Rest bleibt für den Herbst aufgespart.

Wiesbaden, 20. April. Nächsten Montag wird eine Kommission des Pariser Gemeinderats in Wiesbaden eintreffen, um die Sponzierungs- und Enteisungsanlage des Rheinwasserwerks zu besichtigen.

Worms, 19. April. Der Deutsche Turntag wird vom 27. bis 29. Juli hier stattfinden.

Darmstadt, 19. April. Der Ausschuss der Zweiten Kammer erklärte sich für die Annahme der Regierungsvorlage betr. Einführung einer Wertzuwachssteuer.

Mannheim, 17. April. Wir besitzen einen weit voranschreitenden und vorzüglichen Stadtrat. Wie aus dem offiziellen Stadtratsbericht zu entnehmen ist, haben unsere Stadtväter beschlossen, aus dem zur Feier des diesjährigen Stadtjubiläums angekauften Jubiläumssonds den Betrag von 10 000 Mark als Grundstock zur Bildung eines Jubiläumssonds für das Jahr 2007 verzinslich anzulegen.

Mannheim, 19. April. Der Redakteur Oskar West von der sozialdemokratischen „Vollstimme“, der seit 11. d. M. wegen einer Majestätsbeleidigungs-Affäre in Zeugniszwanghaft lag, wurde heute mittag wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Aktion war ohne Erfolg geblieben.

Mannheim, 20. April. Am 3. Juni wird die neue Redarbrücke und der Industriehafen feierlich eingeweiht. Damit beginnen die offiziellen Festlichkeiten des Stadtjubiläums.

Frankenthal, 19. April. Die liberalen Vertrauensmänner im Wahlkreis Frankenthal-Dürkheim stellten den Weingutsbesitzer Franz Buhl in Deidesheim als Landtagskandidaten auf.

Nürnberg, 19. April. Im Landtagswahlkreis Amberg stellte die Zentrumsparlei den bisherigen Abgeordneten Landgerichtspräsidenten Verno einstimmig wiederum als Kandidaten auf.

Aus Mittelfranken, 18. April. In der Kreis-hauptstadt Ansbach hat sich ein auf dem Programm der Deutschen Volkspartei stehender „Volkverein“ gebildet. Dazu bemerkt die Fr. Ztg.: Für solche Vereine würde es sich vielleicht empfehlen, um Verwechslungen mit den Volkvereinen zentriemlicher und auch sozialdemokratischer Tendenz von vornherein vorzubeugen, die Bezeichnung „Demokratischer Verein“ oder „Demokratischer Volkverein“ zu wählen.

Sudapek, 19. April. Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses nahm den selbständigen ungarischen Zolltarif un verändert an. Im Laufe der Debatte erklärte der Handelsminister Kossuth, die Annahme des selbständigen Zolltarifs sei die Vorbedingung für die Annahme der auswärtigen Handelsverträge. Der Tarif sei kein Offensivvorstoß gegen Oesterreich.

London, 19. April. Der Lordmayor und die Scherifen von London werden sich auf Einladung des Berliner Oberbürgermeisters im Mai oder Juni d. J. nach Berlin begeben. Die Einladung ist in Erwiderung der Gastfreundschaft ergangen, welche den deutschen Bürgermeistern im vorigen Jahre in London erwiesen worden ist.

Madrid, 19. April. Gestern abend schoß eine Gruppe von etwa 20 Personen aus dem Hinterhalt auf der Landstraße nach Barcelona auf den Wagen, in dem der republikanische Führer Salmoron und an-

dere Politiker zu einer Versammlung fuhren. Die Pferde fielen tot nieder. Der Deputierte Campo erhielt eine Kugel in die Nierengegend. Salmoron kam mit heiler Haut davon. Einer der Angreifer, die die Flucht ergriffen, wurde festgenommen.

Petersburg, 19. April. Blätter melden, daß in letzter Zeit hier vorgenommene Hausdurchsuchungen zu der Entdeckung führten, daß in Petersburg eine weitverzweigte Organisation zur Agitation unter dem Militär besteht. Die Organisation führt den Namen Militärverband und besitzt mehrere Druckereien, in denen ihre Schriften gedruckt werden. Bei den Hausdurchsuchungen wurden etwa 30 Personen, darunter mehrere Frauen, verhaftet. Gegenwärtig werden in der Umgegend von Petersburg und an allen Hauptplätzen Russlands Nachforschungen nach Zweigabteilungen des Militärverbands angestellt.

Petersburg, 20. April. Im Petersburger Gymnasium Alexander I. brachen Unruhen aus. Fünf Explosionen erfolgten im Sitzungssaal. Die Schüler sangen Freiheitslieder und brüllten: „Nieder mit den Professoren“. Der Direktor wurde mit Fischen und Pfeifen empfangen.

Newyork, 20. April. Der seit drei Monaten aus Neapel verschwundene Ericoni, das Haupt der Amora, wurde gestern hier verhaftet.

Tanger, 19. April. Raifuli hat gestern Offres verlassen und sich mit zahlreichen Anhängern nach Oken gewandt. Die Eingeborenen versichern, daß Raifuli die Absicht habe, sich mit dem Präsidenten zu vereinigen, um die Mahalla, die am Flusse Muluja ihr Lager aufgeschlagen hat, anzugreifen. Andere behaupten sogar, er werde Udschda angreifen.

Tanger, 19. April. Bezüglich des Gerüchts, betr. den Vertrag zwischen dem Raghzen und einem deutschen Hause wegen des Baues eines Sammelkanals für die Abfälle in Tanger scheint es, daß Mohammed-el-Torres in Uebereinstimmung mit einem Briefe des Sanitätsrats vom 5. Mai 1906 zu handeln glaubt, in welchem der Sanitätsrat ihn ersucht, sich in dieser Angelegenheit mit einem deutschen Hause, das die Konzession für den Hafen von Tanger hat, ins Einvernehmen zu setzen. Die Angelegenheit gehört zur Kompetenz des Sanitätsrats, der aus den Chefs der diplomatischen Missionen besteht. Es liegt kein Grund vor, zu bezweifeln, daß die Frage in dem Geiste der Eintracht gelöst wird, der die früheren Abmachungen geleitet hat.

Die Seismographen der astronomischen Stationen in Heidelberg und Hamburg zeigten Donnerstags nacht starke ferne Erdbeben an.

Die Tuchfabrik Herrmann und Rüdiger in Saupersdorf bei Zwickau ist niedergebrannt. 300 Arbeiter sind arbeitslos. Als Grund wird Selbstentzündung erklärt.

In Berlin wurde nachts in einem Keller in der Kastanienallee ein Einbrecher entdeckt, der auf den eindringenden Schumann schoß und dann sich selbst erschoss. Der Beamte blieb unverletzt. Mit Hilfe des Erkennungsverfahrens wurde der Toie als ein zuletzt mit acht Jahren Zuchthaus bestraffter früherer Musikus Risch ermittelt.

Die Drikschaft No-No auf Manila wurde durch Feuer zerstört. 20 000 Menschen sind obdachlos.

Arbeiterbewegung

München, 19. April. Im heutigen Generalappell der ausländischen Schneidergehilfen wurde nach lebhafter Debatte beschlossen, die Arbeit am Montag früh wieder aufzunehmen.

Hannau, 19. April. Der Streik der hiesigen Dachdeckergehilfen wurde heute beigelegt. Die Arbeitgeber bewilligten einen Mindeststundenlohn von 48 Pfennig. Der von den Gehilfen geforderte Mindeststundenlohn von 50 Pfg. wird erst vom Jahre 1908 ab gewährt.

Berlin, 19. April. Der Friede im Berliner Steinseggewerbe ist gesichert. Mehr als 2000 Arbeiter stimmten in der heute abgehaltenen Versammlung nach äußerst stürmischer Debatte den Abmachungen mit den Meistern zu.

Breslau, 19. April. Die 160 Arbeiter der Firma W. Viehr in Langenbielau haben ihre Kündigung nicht zurückgenommen. Infolgedessen wird morgen allen im Textilarbeiterverband organisierten und bei den vereinigten Fabrikbesitzern beschäftigten Arbeitern für den 4. Mai gekündigt werden. Die Zahl der Ausgeperrten wird etwa 10—12 000 betragen.

Hamburg, 19. April. Die Schaarkeute beschloffen in einer gestern Abend stattgefundenen Versammlung die Vorschläge des Fabrikbetriebsvereins anzunehmen. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen.

Hamburg, 19. April. Die Werftarbeiter haben nunmehr auch beschlossen, am 1. Mai zu arbeiten. Dagegen haben die Schmiede den Beschluß gefaßt, am 1. Mai zu feiern.

Savona, 20. April. Aus Solidaritätsgefühl mit 10 000 streikenden Metallarbeitern wurde der Generalausstand sämtlicher Arbeiter erklärt.

Petersburg, 19. April. Aus Odessa wird gemeldet: Die Arbeiter beschlossen, falls ihre Forderung, die Mitglieder des „Verbandes echt russischer Leute“ zu erwaffnen, nicht erfüllt wird, in den allgemeinen Ausstand zu treten. Der Hafengleich einem Kriegslager, in der Stadt herrscht gedrückte Stimmung.

Das Militärwesen.

Die Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten bewilligte auch in der Freitag-Sitzung die für die Unterbeamten der Eisenbahn von der Regierung vorgeschlagenen Aufbesserungen bei den Lokomotivheizern 1. und 2. Klasse und den Oberbahnwärtern durch Streichung der untersten Stufe mit 1000 Mk., bei den Haltestellenvorstehern sowie den Weicher und Stationswärttern, ferner den Stationsdienern je durch Streichung der Stufen mit 850 und 950 Mk. und endlich bei den Bahnwärtern durch Streichung der Stufen von 750 und 850 Mk. Die



vorkommenden Petitionen wurden der Regierung mit folgenden Empfehlungen übergeben: Das Gesuch der Lokomotivbeizeerwärter um Erhöhung des Tagelohns und der Lokomotivbeizeer 1. Klasse um Erhöhung des Anfangsgehalts zur Erwägung, die Bitte der Lokomotivbeizeer 2. Klasse, welche Kesselführer sind, um Pensionsberechtigung für ihre Zulage von 400 Mk. und derjenigen, welche nicht Kesselführer sind, um Erhöhung ihres Endgehalts je zur Berücksichtigung, die Bitte der Oberbahnwärter um Verbesserung ihrer Gehalte und um Aenderung ihres Titels zur Erwägung, der Weichen- und Stationswärter, sowie der Stationsdiener, endlich der Bahnwärter um Erhöhung des Endgehalts zur Berücksichtigung. Die Titel für das unständige Personal wurden ohne Veränderung genehmigt und die Bitte der Güterboden-, Bauamts- und Stationsarbeiter um Einführung der neunstündigen Arbeitszeit und Beseitigung des Prämienystems der Regierung unter Ablehnung des Antrags auf Berücksichtigung zur Erwägung überwiesen. Hierbei teilte der Minister mit, daß zu der im Etat bisher vorgesehenen Verbesserung der Löhne infolge der jetzt erst fertiggestellten Lohnordnung eine weitere sehr erhebliche Ausgabe entstehen werde. Im Etat war für die Besserstellung im Jahre 1907 vorgezogen 960 000, hierzu infolge der neuen Lohnordnung 842 000 Mk., zusammen im Jahre 1907 1 792 000. Im Jahre 1908 1 407 000 Mk. Die Kommission erklärte sich bereit diese Mehrausgabe zu bewilligen. Weiterhin wurde bei dem Titel Fahr- und Nachtgelde der Antrag angenommen, die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, die Umwandlung des als Ersparnisfähig betrachteten Teils der Fahrgebühren in feste Bezüge zu erwägen. Die Eingabe der Stadtgemeinde Ebingen um Erweiterung des Güterbahnhofs in Ebingen wurde der Regierung als Material zur Kenntnisnahme empfohlen. Im übrigen wurde die Beratung des Eisenbahnetats unter Annahme des Regierungsentwurfs zu Ende geführt und alsdann die zweite Lesung angeordnet.

Die Geschäftsordnungscommission der Zweiten Kammer beschäftigte sich am Freitag mit der Frage der Legitimation der Landtagsabgeordneten. Es wurde beschlossen, daß in allen Streitigkeiten über die Legitimation und die Gültigkeit der Wahl der Kammer die Entscheidung zuziehen soll, während bisher die Rechte der Kammer in dieser Beziehung eingeschränkt waren. An dem bisherigen Zustand, daß ein für legitimiert erklärtes Mitglied bis zu einer die Ungültigkeit der Wahl ausgesprechenden Entscheidung befugt ist, an den Verhandlungen der Kammer und der Kommissionen sich zu beteiligen, wird nichts geändert. Dagegen soll bei der Verhandlung über seine Wahl das betreffende Mitglied alle ihm nötig scheinenden Aufklärungen geben dürfen, an der Abstimmung aber nicht teilnehmen.

Die finanzielle Wirkung der Einführung der 4. Wagenklasse ist in den Erläuterungen zu Kap. 118 Tit. 1 des Hauptfinanzetats von der Regierung für das Jahr 1906 zu 850 000 Mk. Einnahmen-Ausfall geschätzt worden, denen die Regierung einen Betrag von 300 000 Mk. als Zuschlag für außerordentliche Verkehrszunahme gegenüberstellte, so daß immer noch für das Etatsjahr 1906 in dem halben Jahr seit der Einführung des 2 Pfennig-Tarifs ein Einnahmeausfall von 550 000 Mk. zu verzeichnen wäre. Die Regierung hat mit dieser Schätzung wieder einmal kein Glück gehabt, denn soweit sich die Rechnungsergebnisse bis jetzt übersehen lassen, ist trotz des schlimmen Winters, den wir hinter uns haben, nicht ein Einnahmeausfall von 550 000 Mk., sondern nur ein solcher von 24 000 Mk. erwachsen. Unter diesen Umständen wird man auch die Schätzungen der Regierung für die Jahre 1907 und 1908 mit einigem Mißtrauen ansehen und prüfen müssen, umso mehr, als uns diese Schätzungen auch recht dürftig begründet zu sein scheinen.

Eine Submissionsblüte. In beiden in Puffenhäusen erscheinenden Blättern finden wir folgende Bekanntmachung:

Berechnung von Wasserleitungsarbeiten
Die Grabarbeiten und das Legen der Rohrleitungen für den Hausanschluß des Gebäudes 21 der Querstraße im Betrag von Mk. 17,50 soll im Submissionswege vergeben werden. Die Offerten sind spätestens bis Dienstag den 18. April, abends 6 Uhr bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
Den 12. April 1907. Ortsbauamt.

Die beste Antwort auf diesen Submissionsauftrag wäre, wenn die betreffenden Geschäftsleute keine Offerte einreichen würden. Dann würde dem Ortsbauamt in Puffenhäusen das Unpassende seines Ausschreibens zum Bewußtsein kommen.

Stuttgart, 19. April. Jubiläumsgabe. Der Gemeinderat hat gestern in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen dem königlichen Konservatorium für Musik zum Zweck eines Neubaus eine Jubiläumsgabe von 3000 Mk. zu gewähren.

Stuttgart, 19. April. Der Stuttgarter Ärztliche Verein hat, nach dem Beispiel anderer ärztlicher Vereinigungen in Großstädten, in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, seinen Mitgliedern eine zeitgemäße Erhöhung der Honorare in der Privatpraxis — sowohl für Beratungen in der Sprechstunde, Besuche im Hause des Kranken, als auch für spezialärztliche Bemühungen — zur Pflicht zu machen. Insbesondere hat der Verein es für nötig gehalten, höhere Sätze für Inanspruchnahme außerhalb der üblichen Tageseinteilung aufzustellen, d. h. für Beratungen außerhalb der Sprechstunden, und für solche Besuche, die von den Patienten sofort oder zu einer bestimmten Stunde des Tages oder nach 9 Uhr morgens und nach Schluß der Nachmittagsprechstunde verlangt werden. Die tägliche Erfahrung lehrt, daß nur ein verschwindender Bruchteil dieser Extrabesuche eine wirkliche Begründung findet, und daß durch eine solche unnötige Verringerung der Besuchseinteilung des Arztes andere Kranke hinfestehen müssen.

Stuttgart, 19. April. Der Verein für fakultative Feuerbesetzung hielt gestern abend im Stadtgarten seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Hofrat Dr. Deahna, erstattete den Rechenschaftsbericht über das 17. Vereinsjahr. Aus dem von Apotheker Reichen vorgetragenen Massenbericht ging hervor, daß beim Bau des Koloniariums ein Vereinsver-

mögen von 10 000 Mk. vorhanden gewesen sei, wozu noch die 50 000 Mark von Privatier Staib kamen. Nachdem dann die Erlaubnis zum Bau eines Krematoriums gegeben worden war, habe der Verein Anteilscheine herausgegeben, auf welche 75 600 Mk. gezeichnet wurden; die Stadt habe 88 000 Mk. bewilligt. Nach dem Kostenvoranschlag beträgt die Bauausgabe 228 000 Mk.; die hiernach noch fehlenden 3400 Mk. seien leicht zu decken gewesen. 215 000 Mk. wurden bis jetzt ausgegeben, so daß anzunehmen sei, daß, wenn der Kostenvoranschlag nicht erheblich überschritten werde, alles gedeckt werden könne. Nachdem durch Affirmation der bisherige Ausschuß wieder gewählt war, hob Rechtsanwalt Mainzner hervor, daß die Zwecke des Vereins mit der Fertigstellung des Krematoriums nicht erledigt seien. Namentlich sollten hier die Bestimmungen über die Feuerbestattung noch weiter vereinfacht werden.

Stuttgart, 19. April. Aus Gries bei Bozen kommt die Trauernachricht, daß dort der frühere langjährige Professor an der hies. Baugewerkschule, Bauat Friedrich Kauscher, im 64. Lebensjahr gestorben ist.

Freudenstadt, 19. April. In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde mitgeteilt, daß bezüglich der Eingemeindung von Friedrichstal nach Baiersbrunn, resp. Freudenstadt ein Vergleichsvorschlag der königlichen Kreisregierung in Reutlingen eingelaufen ist. Nach diesem müßte die Stadtgemeinde Freudenstadt, falls Baiersbrunn die Friedrichstaler eingemeindet, 100 000 Mk. an die Gemeinde Baiersbrunn zahlen, und falls die Friedrichstaler Bürger nach Freudenstadt kommen, müßte die Gemeinde Freudenstadt an die Gemeinde Baiersbrunn eine Entschädigung von 250 000 Mark bezahlen für entgehende Gemeindesteuern. — In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde der Bürgerneuen für dieses Jahr auf 25 Mark festgesetzt.

Ulm, 18. April. Die bürgerlichen Kollegien setzten heute die Tarife für elektrischen Strom aus den städtischen Elektrizitätswerken nicht unerheblich herab und zwar auf folgender Grundlage: Die Kilowattstunde Lichtstrom kostet künftig 55 Pfg. (bisher 65 Pfg.), Motorenstrom 18 Pfg. (bisher 23 Pfg.). Auf die Jahresstromkosten werden Rabatte von 5—20 Proz. mit der Maßgabe gewährt, daß die Rabatte schon bei 100 Mark Schuldigkeit beginnen. Durch die Ermäßigungen ergeben sich für die Stromabnehmer Ersparnisse von 16—28 Proz., während die Stadt unter Zugrundelegung der jetzigen Anschlußziffern einen Ausfall von 42 000 Mark erleidet. Die Ermäßigung konnte nur erfolgen, weil im Laufe des Jahres der Betrieb der städtischen Elektrizitätswerke durchgängig mittels Wasserkraft erfolgt, was eine weitere Herabsetzung der Tarife dann, wenn sich die Wirkung der jetzigen Maßnahme überblicken läßt, nicht ausschließt.

Samstag früh 5 Uhr prallte in Stuttgart vor dem Königsbau das Automobil A 311 an der Ecke der Schloss- und Königsstraße auf einen Mastbaum des Leitungsdrahts der elektrischen Straßenbahn in voller Fahrt. Von den drei Insassen erlitt der Kaufmann Karl Beck einen schweren Schädelbruch und starb bald darauf. Die übrigen Insassen, 3 Kellnerinnen und der Chauffeur kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Ein junger Metzgermeister in Göppingen erlitt von einem Pferde einen Schlag direkt ins Gesicht, so daß er blutüberströmt zusammenbrach, doch sind die Verletzungen des Betroffenen nicht lebensgefährlich.

In Altkirch bei Rottweil wurde dem verheirateten 40jährigen Fuhrmann Weißhaar von einem ausfallenden Pferde die Schädeldecke zertrümmert. Es soll wenig Hoffnung für Erhaltung seines Lebens bestehen.

Dem etwa 70jährigen Franz Peter Diener von Oberlesch gingen die Pferde des Wagens, auf dem er saß durch. Er fiel vornüber vom Wagen ab und wurde eine große Strecke geschleift, wobei er einen Arm- und Rippenbruch, sowie andere erhebliche Verletzungen erlitt, die sein Verbringen in das Krankenhaus Künzelsau noch in derselben Nacht erforderlich machten.

Gerihtssaal.

Stuttgart, 19. April. Oberkriegsgericht. Wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt sind Sergeant Groß und Bizefeldwebel Schilling, früher bei der 4. Kompagnie des Inf.-Reg. 127 von dem Kriegsgericht in Ulm, der erstere zu 3 Wochen Mittelarrest, der letztere zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen diese Urteile wurde von beiden Angeklagten Berufung eingelegt, die in dreitägigen Verhandlungen vor dem hiesigen Oberkriegsgericht erledigt wurden. Die Strafe, die Sergeant Groß erhalten hatte, wurde in gelinden Arrest umgewandelt, während die von Bizefeldwebel Schilling eingelegte Berufung als unbegründet zurückgewiesen wurde. Die Verhandlung gegen Schilling ergab eine ganze Reihe von Fällen, in denen dieser Vorgesetzte seine Untergebenen in zum Teil raffinierter Weise gepeinigt hatte. So ließ er u. a. zwei Soldaten, weil sie beim Grezieren nicht vorschrittmäßige Kniebeugen machten, mit gefüllten Sandfäden im Tournister am glühenden Ofen in Kniebeuge Gewehrstrecken, bis sie total erschöpft zu Boden stürzten. Bei den anderen Fällen handelt es sich um Schläge ins Gesicht, um Stöße mit der Faust, Schläge mit dem Degen, weiterhin drohte er den Soldaten, die bei seinem Eintritt in die Mannschaftsstube nicht augenblicklich stillstanden, mit Niederstrecken, mit dem blanken Degen schlug er wiederholt auf einzelne Soldaten ein, daß sie mehrere Tage heftige Schmerzen verspürten. Insgesamt handelte es sich hier um ca. 90 Fälle, in denen der Angeklagte sich Mißhandlungen zu Schulden kommen ließ. Bei den Vergehungen des Sergeanten Groß, der übrigens die Anschuldigungen sämtlich rundweg ablegnete, handelte es sich um Mißhandlungen und Mißbräuche der Dienstgewalt, die von leichterer Art waren, weshalb die vom Kriegsgericht erkannte Strafe von 3 Wochen Mittelarrest auf 5 Wochen gelinden Arrest herabgesetzt wurde.

Mannheim, 18. April. In Sachen des von den hiesigen Wirten über die Storchbrauerei in Speyer verhängten Boykotts hat das Landgericht Mannheim eine Verfügung erlassen, wonach das Verbreiten von Flug-

blätter und das Aufhängen von Plakaten zu Boykottzwecken bei einer Strafe von 300 Mk. für jeden einzelnen Fall zu unterlassen sei.

Mannheim, 19. April. Das Schwurgericht verhandelte heute die Gattin des Kaufmanns Sally Silberberg, die durch fortgesetzte grausame Mißhandlungen den Tod ihres sechsjährigen vorhehligen Tochterchens herbeigeführt hatte. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis.

Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 19. April. Spiel-Plan des K. Württ. Hoftheater. 21. April: Der Freischütz. 22. April: Othello. 23. April: Carmen. 24. April: Violetta. 25. April: Lohengrin. 26. April: Die lustige Witwe. 27. April: Sherlock Holmes. 28. April: Des Meeres und der Liebe Wellen; abends Salome. 29. April: Soldaten. K. Wilhelmstheater. 21. April: Die Frau vom Meere. 22. April: Baronmeister Solneh. 23. April: Soldaten. Vom 24. April bis 27. April geschlossen. 28. April: Casanovafieber. 29. April: geschlossen.

Vermishtes.

Repressalien gegen die Bauern in Rumänien.

Wie dem „Neuen Wiener Tageblatt“ aus Bukarest vom 15. d. M. telegraphiert wird, veröffentlicht der „Aboverul“ folgendes: In Biatu bei Turn-Severin waren besonders zahlreiche Fälle von Brandstiftungen und Verwüstungen von Gutshöfen vorgekommen. Das Eintreffen des Militärs machte dem schrecklichen Treiben der Bauern ein Ende. Sie flüchteten in die umliegenden Wälder, um der Strafe zu entgehen, und ließen im Dorfe nur die Greise zurück, die ihnen auf der eiligen Flucht ein Hindernis gewesen wären. Das Militär löschte die Brände und der Kommandant ordnete auf Grund des Rechtes des Belagerungszustandes die Nachforschung nach den Tätern an. Da das Dorf jedoch, wie erzählt, von den Einwohnern bis auf die Greise verlassen worden war, wurden 25 von diesen Greisen verhaftet, darunter der Bürgermeister Constantinescu, ein alter schwacher Mann von 82 Jahren. Alle Verhafteten wurden nach Butebla gebracht und dort dem Militärkommandanten Obersten Perescu vorgeführt, der alle 25 Greise nach kurzem Verhör zum Tode durch Erschießen verurteilte. Das Urteil wurde tatsächlich vollzogen und der Urenkel Constantinescu, ein Knabe von 14 Jahren, sogar gezwungen, der Exekution seines Großvaters beizuwohnen. Am Tage nach der Hinrichtung der Greise wurden weitere zwölf Bauern, die inzwischen gefangen worden waren, erschossen. In Corcova streckte der Offizier, welcher die Untersuchung gegen die ausländischen Bauern führte, einen Priester und den Bürgermeister des Ortes, welche jede Schuld an den verübten Ausschreitungen in Abrede stellten, durch Revolvergeschosse kurzerhand nieder. In den Ortsschaften Opior, Valacita, Guardniza, wurden ebenfalls zahlreiche marodierende Bauern erschossen. In Cimpalmaru wurden der Erzpriester Maracine, dessen Sekretär Ruptureanu und fünfzig Bauern handrechtlich hingerichtet. Das unerbittliche Vorgehen des Militärs hat unter den Bauern eine große Panik hervorgerufen und zahlreiche Landleute flüchteten in die Wälder, um dort versteckt die Aufhebung des Belagerungszustandes und das Funktionieren der ordentlichen Gerichte abzuwarten. In dem „Aboverul“ erzählt ferner, wie wir der Wiener „Arbeiterzeitung“ entnehmen, der konservative Abgeordnete Radulescu, daß im Dorfe Garla Mare die Offiziere ein Feldgericht einsetzten, das aus zwei griechischen Wirten, zwei Aufsehern des Pächters und fünf reichen Bauern zusammengesetzt war und das über den Tod der Angezogenen zu entscheiden hatte. So wurde der neugewählte Primar (Bürgermeister) erschossen, weil er einer anderen Partei angehörte, und 15 Bauern. In Patulese wurden 20 Bauern, in Gioroboreni der Primar Georgeacu, in Podu Grosului der Pfarrer und viele Bauern erschossen.

— Höchste Zeit. Professor: Das ist nun schon das dritte Jahr, daß ich über die Mauer klettere, weil der verdammte Schlüssel nicht paßt! ... Jetzt muß ich doch einmal dem Schlosser sagen, daß er ihn ändert!

Handel und Volkswirtschaft.

Heilbronn, 19. April. Württembergische Transportversicherungsgesellschaft. In der am Freitag abgehaltenen Generalversammlung waren 2-9 Aktien durch 12 Aktionäre vertreten. Die Einnahmen der Gesellschaft betragen insgesamt 2491 795 Mk. 41 Pfg., die Ausgaben 1922046 Mk. 45 Pfg., so daß noch ein Saldo von 569749 Mk. 96 Pfg. oder noch Abzug der auf das Jahr 1907 vorgetragenen Reserven für schwebende Schäden und noch nicht abgelaufene Versicherungen von 434746 Mk. 96 Pfg. ein Reingewinn von 135003 Mk. verbleibt. Dem Beschluß der Generalversammlung wird derselbe wie folgt verworfen: Die Aktie von 45 Mk. für eine Aktie über für 2500 Aktien 112 600 Mk., Aktien- und verzinsliche Tantiemen 10 872 Mk. 30 Pfg., Gratifikationen an die Beamten 3-40 Mk., Zuweisung an den Verwaltungsratsfond 50 0 Mk. Vortrag auf neue Rechnung 857 Mk. 70 Pfg.

Heilbronn, 19. April. Die 11. Generalversammlung der Heilbrunner Versicherungsgesellschaft hat am Freitag stattgefunden, wobei 259 Aktien durch 12 Aktionäre vertreten waren. Laut dem Geschäftsbericht verzeichnet die Gesellschaft in 1907 778 028 Mk. Dieser stehen die Ausgaben gegenüber von 191 830 Mk. so daß noch ein Saldo von 586 198 Mk. oder noch Abzug der auf das Jahr 1907 vorgetragenen Reserven für schwebende Schäden und noch nicht abgelaufene Versicherungen von 138 957 Mk. ein Reingewinn von 447 241 Mk. verbleibt. Dem Beschluß der Generalversammlung wird derselbe wie folgt verworfen: 11% Zuweisung zum gesetzlichen Reservefonds gemäß § 35 der Statuten der Gesellschaft 50 000 Mk., Dividende an die Aktionäre 15 Mk. für eine Aktie über für 2500 Aktien 37 500 Mk., Aktien- und verzinsliche Tantiemen 2 018 22 Mk., Gratifikation an die Beamten 1500 Mk., Vortrag auf neue Rechnung 398 48 Mk.

Ebingen, 20. April. Am Donnerstag ist über die Firma Stern und Wolff, Alleinhaber Bernhard Wörmlein, Wacenhans in Ebingen mit Zweiniederlegung in Ebingen, das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Firma selbst hat schon seit längerer Zeit in Zahlungsschwierigkeiten und wollte eine Arrangement mit den Gläubigern treffen, das nicht zu Stande kam.

Reibelsberg, 19. April. Heute Nacht betrug die Temperatur hier zwei Grad Ralle. Der Frost hat an den blühenden Weizen, Pfirsich- und Magnoliendäumen Schaden angerichtet.

* Ein etwas an das Komische grenzender Zwischenfall trug sich am Freitag abends auf dem Pforzheimer Bahnhof zu. Der nach Calw abgehende letzte Nachzug war eben im Begriffe auf Befehl des diensttuenden Stationsbeamten sich in Bewegung zu setzen. Plötzlich des Passagier ist es, wenn er mitfahren will, sich rechtzeitig einzufinden; dieses Verlangen kann aber nur an lebende mit Verstand begabte Wesen gestellt werden nicht auch an transportable Sachen kleineren Stils, deshalb kam es auch, daß zum Leidwesen der Beteiligten die Verladung der Expressgüter vergessen wurde. Der Geistesgegenwart des diensthabenden Zugpersonals ist es zu verdanken, daß der Uebelstand noch rechtzeitig bemerkt wurde; das schon einige Meter weit entschlüpfte „Zügle“ mit ihrem zornigen

Schnaufert mußte nun den Krebsgang antreten, denn nicht nur Passagiere, sondern auch Expressgüter sind schleunigst zu befördernde Subjekte.

* (Vogelfang) Es gibt zwar ein Gesetz, welches bei uns den Fang der Singvögel verbietet, bezw. mit strenger Strafe belegt. Leider Gottes wird es noch immer nicht energisch genug getandhabt. Davon zeugt die große Zahl der Vogelfänger, die noch immer ihrem schwächlichen Handwerk nachgehen. Meist sind es arbeitscheure Vagabunden, die viel lieber dem Herrgott die Zeit stehlen, als ihre gesunden Knochen zu ehrlicher Arbeit zu benutzen. Freilich ist es viel bequemer, den Tag über auf der faulen Bärenhaut zu liegen und nur aufzupassen, ob nicht ein hungriges Vögeln sich an den Weinruten, in den Schlagnetzen oder

in den Falken fängt. Dem Weidmann ist diese Sorte verhasst und er lebt mit ihnen in ständigem Kampf. Darum meiden die Vogelfänger auch gern eine Begegnung mit dem Förster's grünen Rock und suchen lieber entlegene Plätze auf, wo ihre Beute zwar nicht so zahlreich, aber doch weniger gefährlich zu fangen ist.

— **Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich.** Neueste Fassung. — Preis M. 0,60. Verlag V. Schwarz u. Co. Berlin S. 14, Preisenerstr. 80. Das Buch enthält die jetzt gültigen Strafgesetze. Schon wegen seines handlichen sehr zugänglichen Formates dürfte die Ausgabe viele Abnehmer finden.

Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Bekanntmachung.

Schweizer Feldweg von Calw wird nächsten Montag den 22. d. Mts. zur Vornahme einer freiwilligen Visitation der Maße, Gewichte und Wagen hieher kommen.

Wildbad, 20. April 1907. Stadtschultheißen-Amt: Bähner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die jährliche Generalversammlung des hiesigen Kurvereins findet am nächsten

Montag, den 22. April 1907,
abends 8 Uhr

in dem Gasthaus z. Sonne hier statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1906,
2. Neuwahlen,
3. Verschiedenes.

Den 19. April 1907.

Der Vorstand:
Stadtschultheiß Bähner.

Gasthaus „Zur Linde“

Heute abends 8 Uhr

Versammlung

der

Bauhändlerwerk.

Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

Die Einberufer.

Zeichnungen auf

4% Deutsche Reichsschatz-
anweisungen & 4% Preuss.
Staatsanweisungen

à 99%

nimmt bis 24. d. M. entgegen

Vereinsbank Wildbad.

Ausverkauf.

Salte gegen Barzahlung von heute an bis 1. Mai

einen Ausverkauf

in fertigen

Herren- und Knaben-Kleidern

ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Robert Rieginger.

Empfehle meine reichhaltige Musterkollektion in

Herren- u. Damenkleiderstoffen

Blusen, Schürzen, Bettjaken, Hemden, Bettbezüge u., ferner Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Bettdecke, Handtücher, Damaste, Kragen, Krawatten, Manschetten, Handschuhe, Korsetten, Strümpfe, Socken, Kinderkleidchen und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekannten billigen Preisen.

Bei Barzahlung gewähre ich, einige Artikel ausgenommen, 5 Prozent Rabatt.

Albert Lipps.

Dentist E. Zittel, Wildbad

wohnt jetzt

Hauptstrasse 75

neben Hotel gold. Stern,

Evano. Kirchendor.

(Herren und Damen)

Heute abends 8 Uhr

Probe.



Spreißelholz

(Abfallholz)

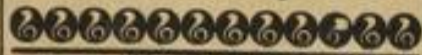
liefert solange Vorrat,

Einspannerfuhr zu 5 Mt.

Karren zu 1.80 Mt.

franco Haus.

Windhoffsägewerk.



Frische

Eier u. Gemüse

sind fortwährend zu haben, sowie

Eier

zum einkalken, liefert zum Selbstkostenpreis G. Rieginger, Wohnung bei Schneider Ziesle.

Neber Nacht

trochnende Fußbodenlücke kaufen Sie am besten bei Anton Reinen, Drogerie

Ich offeriere

Zum Einkalken

Ia. frische Steyermärker

Eier per 100 Stück

bei Kästen n. 1440 Stück M. 5.65

" " " 720 " " 5.75

" " " 100 " " 6.—

ferner per 100

Ia. schwere ächte Italiener

Eier per 100 Stück

bei Kästen n. 1440 Stück M. 6.65

" " " 720 " " 6.75

" " " 100 " " 7.10

per Bahn franco Wildbad auf sofortige Zufage bei Barzahlung innerhalb 14 Tage Netto.

Auch kann von jetzt ab auf kommende Saison wieder ein Abschluß in feinsten

Altgäuer

Süßrahm-Tafelbutter

zu den billigsten Preisen, je nach Quantum, gemacht werden.

Hochachtungsvoll

Firma D. Treiber,

Inhaber Rob. Treiber.

Wer Zimmer gut

vermieten will,

muss geeignete Möbel und Wäsche haben und kauft solche vorteilhaft (auch auf Teilzahlung, ohne Preiserhöhung) in dem Ausstattungshaus

J. Ittmanns Nachf.

Westl.-K.-Fr.-Str. 42

Pforzheim.

Zitronen

und prima süße

Blut-Orangen

sind frisch eingetroffen bei

Adolf Blumenthal.

Wildbad.

Brücken-Sperre.

Wegen Anstrich der Wildmannsbrücke ist der Fuhrwerksverkehr über dieselbe bis zum 30. April d. J. gesperrt.

Den 22. April 1907.

Stadtschultheißenamt:
Bähner.

Nähmaschinen!!

für Gewerbe und Familiengebrauch, zum Nähen, Stopfen und Kunststicken, sowie alle

Zubehör- und Ersatzteile

für alle Systeme, in Qualität erstklassig, im Preise billig, empfiehlt

Hch. Bott.

Geschäftsempfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft von Wildbad teile ergebenst mit, daß ich von jetzt ab eine

Schuhmacherwerkstätte

selbst errichtet habe und empfehle mich im Anfertigen von Schuhwaren jeder Art nach Maß bei billiger Lieferung und schneller Bedienung.

Hochachtungsvoll

Robert Hammer,

Schuhmacher

im Hause des Herrn Glaschmermeister Müller

Geschwister Freund

empfehlen das Neueste in

Herrenwälsche, Kragen, Manschetten, weißen und farbigen Vorhemden, Hosenträgern, Herrenhemden und Nachhemden.

Desgleichen das Neueste in Herren-Krawatten in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Drahtgeflechte

zum Umzäunen von Grundstücken u.

empfehlen zu

äußerst billigen Preisen

Gustav Harter,

mechanische Drahtseilerei,
Herrenberg.

Wilhelm Treiber,

Schuhmachermeister,

Hinter Hotel Alumpy . . . Beim König Karlsbad

Schuhwaren-Lager

in Knopf-, Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefel

Halbschuhen, in Cheveraux

Box-Calf und Kalb-Leder

für Herren, Damen und Kinder, feinste

Ball-, Haus- und Reiseschuhe

Jagd- und Touristenstiefel.

Große Auswahl farbiger Schuhwaren

neueste Fasson elegante Ausführung

Spezialität: Goodhar Welt, Handarbeit

Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.



Gentner's Wichse
in roten Dosen

gibt im Moment prächtigen Glanz!
Fabrikant:
Carl Gentner
Göppingen